„Warum und wie hat sich Gott Gemeinde gedacht?"
Regionales Mitarbeitertreffen in Burgstadt – 21.11.2026
Pfr. Sandro, Göpfert

1. „Was mache ich hier eigentlich? "

Drei Männer sind auf der Baustelle und bekommen dort Besuch. Auf die Frage: „Was machst du da?“ antwortet der erste: „Ich klopfe Steine." Der zweite antwortet: „Ich verdiene mir Geld.“ Und der dritte sagt.: „Ich, baue einen Dom."

2. Die Gemeinde - etwas Besonderes?!

*Jesus sagt: „Du bist Petrus, und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen und die Mächte der Unterwelt werden sie nicht überwältigen.“ (**Mt 16,18**)*

Gemeinde im Sinne Jesu ist (nach **Swen Schönheit**):

- eine Geburtsstation, in der Bürger des Himmels das Licht der Welt erblicken,
- ein Kühlschrank, der die Güter dieser Welt über das Verfallsdatum hinaus erhält,
- eine Fahrradleuchte, die mich davor bewahrt, vom Lastwagen überrollt zu werden,
- eine E-Mail von Jesus, die ich überrascht lese, obwohl ich keine Bibel mehr aufschlage,
- ein interessanter Duft, der mich neugierig macht und anzieht,
- eine Weinsorte, die ich bisher nicht kannte und die meine Hausmarke werden könnte.

„Mission bedeutet herauszufinden, was Gott gerade tut und sich daran zu beteiligen." (**Rowan Williams**)

Sieben Komponenten, die einander ergänzend zu gesunder missionarischer Gemeindeentwicklung beitragen (nach **Heinrich Christian Rust**). Die missionarische Gemeinde:
(1) lädt ein zur Anbetung Gottes (Leiturgia).
(2) lebt Gemeinschaft (Koinonia)
(3) verkündigt das Evangelium (Martyria)
(4) antwortet auf Bedürfnisse durch Dienste (Diakonia)
5) fördert Menschen in der Nachfolge Jesu (Didaskalia)
(6) setzt sich ein für Frieden und Gerechtigkeit (Dikaiosyne)
(7) bewahrt die Schöpfung Gottes (Diatherese)

3. Die Gemeinde – Gottes Idee?!

Was sagen Experten dazu?

„Eines Tages klagte ich wieder einmal vor Gott meine ganze Not, die ich mit meiner Kirche hatte. Ich weinte und war traurig über all dem, was ich so nicht mehr mittragen konnte. Dann empfing ich einen Impuls. des Heiligen. Geistes: ‚Mach dich auf, und gehe in das Altenheim, das zu eurer Gemeinde gehört. Dort setz dich in die Eingangshalle!‘ Ich folgte diesem Impuls. Nun saß ich da. Es passierte zunächst nichts. Dann betrat eine ältere Dame die Eingangshalle. Sie hatte wohl ein genässt und war dement. Sie ging immer vor mir hin und her. Ekel überfiel mich, als ich die alte Frau so umherirren sah und ich den Gestank in meiner Nase hatte.
Doch dann betrat eine Pflegerin die Eingangshalle und ging auf die Frau zu. ‚Da sind Sie ja, meine Liebe! Wir haben Sie so sehr vermisst Sie haben sich verlaufen Ich führe Sie zurück in ihr Zimmer!‘ Sie nahm die alte Dame in die Arme und küsste sie liebevoll. In diesem Moment sprach der Heilige Geist wieder zu mir. ‚Hast du das gesehen? Was Du als ekelig und abstoßend empfindest, das habe ich immer noch lieb! Es ist immer noch meine geliebte Braut!' Weil diese Liebe Jesu zu seiner Gemeinde da ist, bei allen Schwächen und Stänkereien, bin ich immer noch dabei. Er liebt seine Gemeinde wie eine Braut! (vgl. Eph5,27)". **(nach H. C. Rust)**

„Die Verheißungen Gottes sagen uns, wovon Gott träumt. Er träumt davon, dass verlorene Menschen gefunden werden. Er träumt davon, dass das Verwundete geheilt wird und dass der Einsame Gemeinschaft findet. Er wünscht sich, dass Menschen, die versagt haben, neu anfangen dürfen. Er träumt von einer Gemeinde, die nicht hinter verschlossenen Türen bleibt, sondern aufbricht, hingeht, hinaus, um Menschen zu suchen und zu gewinnen. Er träumt von einer Gemeinde, in der Aufrichtigkeit und Verlässlichkeit, Fürsorge und Freiheit das Klima weit und klar machen. Er träumt von einer Gemeinde, die ein Signal der Hoffnung ist für den Ort, an dem sie lebt. Er träumt von einer Gemeinde, die sich mit den Fröhlichen freut, mit den Traurigen weint und für die Bedürftigen sorgt. Er träumt von einer Gemeinde, die nicht wie eine obere Religionsbehörde den lieben Gott verwaltet, sondern die wie ein Gasthaus Menschen offensteht und sie spüren: Hier bin ich willkommen, kann aufatmen und es wird besser mit mir. Er träumt von einer Gemeinde, in der Menschen sich heilsam verändern. Und immer wieder, vor allem anderen, träumt Gott den Traum, der ihm ins Herz sticht, den Traum, dass doch noch mehr verlorene Töchter und Söhne heimkehren." **(Michael Herbst)**

„Die Zukunft der Welt liegt auf sehr realer Weise in den Händen von Ortsgemeinden. Ihre Schönheit ist unbeschreiblich. Ihre Kraft ist atemberaubend. Ihr Potential ist unbeschränkt. Sie tröstet die Trauernden und heilt die Zerbrochenen durch ihre Gemeinschaft. Sie baut Brücken zu Suchenden und bietet denen, die sich nicht mehr auskennen, die Wahrheit an." **(Bill Hybels)**

„Jesus hat kein Buch geschrieben, als er mit dem Vater und dem Geist zusammensaß und nachdachte, wie das wohl gehen kann mit der Versöhnung der Welt. Kein Buch, keine kirchliche Verlautbarung, keine Pressekonferenz. Stattdessen kam er selbst. Er neigte sich herab zu uns Menschen und beugte sich hinein in Freud und Leid unseres Lebens. Er hat viel Zeit und Energie investiert, um eine Gemeinschaft von Menschen zu formen. Er hat sie zusammengerufen, unterwiesen, korrigiert, getröstet, ruhen lassen, ausgesandt und bevollmächtigt. Warum? Damit diese Gemeinde tut, was er tat. Sich hineinbegeben in Freud und Leid von Menschen, um sie zu gewinnen. Die Gemeinde ist die Übersetzerin des Evangeliums." **(Michael Herbst)**

„Wir können Orte schaffen, von denen der helle Schein der Hoffnung in die Dunkelheit der Erde fällt."
(Friedrich von Bodelschwingh)

„Unsere Gesellschaft besteht aus lauter Einzelnen, denen es in der heutigen Zeit unglaublich schwerfällt, verpflichtende gemeinschaftliche Beziehungen einzugehen. Wir müssen damit beginnen, dass wir in unserer Kirche Gemeinschaft, Festigkeit und gegenseitiges Verpflichtet-sein lernen und einüben." **(Wolfgang Bittner)**

„Die Kirche ist ein Kraftort. Die lokale Gemeinde wie die weltweite Kirche sind dazu bestimmt, Kraftort zu sein. Ich liebe sie dafür, dass sie Auferweckung feiern! Hoffnung. Unterbrechung. Trotz. Trostkraft. Überwindung. Liebe, die starker ist als Scheitern und Angst.
Die Schönheit Gottes. Sie erlebt und übt Gnade, Verbundenheit und Verwandlung – die wir und diese Welt so dringend brauchen. Die Kirche, jeder Sonntag, unsere Erzählgemeinschaft feiert eine Energie, die nicht an unsere Grenzen gebunden ist. Sie feiert feierlich. Fröhlich. Gastfrei. Zum Selbst-Vertrauen. Sie füttert die Zuversicht. Macht Menschen zu Schenkern. Übt mit uns Empathie und Zusammenhalt. Hilft, uns, unsere Angst zu überwinden. Mit Christus. Mit einer Liebe, die sogar stärker als der Tod ist." **(Christina Brudereck)**

4. Der Schlüssel – Liebe zu Gott und zu den Menschen

„Ich fürchte, dass die Christen, die nur mit einem Bein auf der Erde zu stehen wagen, auch nur mit einem Bein im Himmel stehen." (**Dietrich Bonhoeffer**)

„In der Geschichte der Kirche ist die Gottesliebe der Motor, welche den sterbenden Glauben mit neuer Glut belebte, die Kirche mit neuem Leben erfüllte und ganze Landstriche veränderte. Alle geistlichen Erneuerungsbewegungen waren inspiriert von einer glühenden Begeisterung für Jesus und das, was er brachte. Die

Gottesliebe ist heute weithin ein blinder Fleck in der Theologie und Praxis der evangelischen Kirche. Die Vollmacht der Kirche wird sich an der Gottesliebe entzünden. Ohne dass diese hell in ihr brennt, wird die Kirche nur ein kühler Verwalter von Religion sein. Ich träume davon, dass Kirche vor allem für eins steht: dass sie ein Erfahrungsraum wird für das Erleben der Liebe Gottes, die uns im Gekreuzigten und Auferstandenen begegnet." (**Alexander Garth**)

„Die Unlust mit Gott oder an Gott ist unsere eigentliche Schwäche. Wir leugnen ihn nicht, aber wir rechnen auch nicht ernsthaft mit ihm. Unser Gott ist weder zu fürchten noch zum Verlieben. Fängt jemand damit an, wird er schnell in die fundamentalistische oder charismatische oder evangelikale Ecke gestellt. So reden und erklären wir alles Mögliche; aber es kommt kaum durch; was wir der Welt schulden: das Zeugnis von Gott. Nichts kennzeichnet uns so sehr wie der Mangel an Leidenschaft, an Leidenschaft für Gott." (**Franz Kamphaus**)

„Jesus ist das Zentrum. Das Ziel, der Motor, alles… Er ist es, der uns prägt. Jesus will zuallererst, dass ich ihn liebhabe. Das ist ihm total wichtig. Wenn wir unseren Jugendlichen ein Vorbild sein sollen, dann zuallererst und vor allem hierin. Ihn müssen wir toll finden, lieben, anbeten. Und uns an ihm freuen.
Gott geht es um nichts mehr als um Beziehung." (**Markus Kalb**)

Fragen zum Arbeiten: Wie erlebe ich „meine" Gemeinde?

Welche der von H. C. Rust benannten sieben Komponenten sind in „meiner" Gemeinde stark, welche eher schwach ausgeprägt? Was ist mir persönlich wichtig?

Ist „meine" Gemeinde ein „Biotop neuen Lebens"? Ist sie fruchtbar und nahrhaft? Kann Glaube wachsen und sich „geistlicher Nachwuchs" bei uns entwickeln?

Ist sie ein Ort der Heilung? Gibt sie Anlass zu neuer Hoffnung und Hilfestellung für Menschen, die Scheitern und Versagen erlebt, die Verluste erlitten haben?

Erfahre ich hier Gottes Gegenwart? Kann ich hier gemeinsam mit anderen Menschen Gott anbeten? Hat das, was wir hier teilen, eine ansteckende Wirkung auf andere?

Wo sehe ich im Bestehenden „meiner" Gemeinde Liebens- und Erhaltenswertes?

Wo ist Bestehendes hinderlich und sollte deshalb sterben dürfen?

Wo leben andere Gemeinden Neues, Innovatives, von dem wir lernen könnten?

Orientiert sich unsere Gemeindeleitung mehr an Mitgliederzahlen, Finanzmitteln, Strukturen und Projekten oder an der Kraft Gottes, die Gemeinden dynamisch macht?

Was würde unserem Ort fehlen, wenn es unsere Gemeinde nicht gäbe?